

Hab und Gut an seine chemischen Versuche gesetzt, und war nun so arm geworden, daß er manchen lieben Tag hungrig schlafen ging.

Dieser nun durchstreifte sehr oft das wilde Gebirg hinter dem Rynast, und noch in der späten Nacht umschlich er die sagenreiche Burg, oder verlor sich in der angrenzenden Waldung. Dort begegnete ihm zuweilen ein Mann, zu dem er Vertrauen gefaßt hatte, und dem er oft erzählte, wie ihn dies wilde Gebirg anziehe, und er gewiß glaube, daß in diesen öden Schluchten ein Lebensgeheimniß und große Schätze für ihn liegen müßten.

Einft, als er recht trübselig unter den düstern Tannen des Gebirges wandelte, sah er ein helles Flämmchen in der Ferne, dem er sorgsam nachging und nun eine Bitterthür entdeckte, die eine erleuchtete Höhle verschloß, in der man große Schätze von Gold und Edelsteinen erblickte. Begierig hasteten die Augen des armen Mannes auf der Fülle des glänzenden Goldes, das ihn zauberhaft anzog. Da stand plötzlich jener fremde Mann neben ihm, mit dem er schon oft im Walde zusammen getroffen war, und sagte: „Alle diese Schätze sollen Dein eigen werden, merke Dir nur die Stelle genau, wo die Höhle steht. In drei Tagen wirst Du die Höhle offen finden.“

Die Bäume waren an dieser Stelle weniger dicht, und gaben die Aussicht in das breite Thal frei. Von